

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1888

21.7.1888 (No. 199)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 21. Juli.

№ 199.

Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Voranzbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gewöhnliche Petizions- oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1888.

Dichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 20. Juli.

Die gestern von uns mitgetheilten Depeschen aus Kronstadt reichten bis zur Ankunft des deutschen Geschwaders daselbst. Eine Reihe heute vorliegender Meldungen berichtet über die Begegnung der beiden Monarchen und Fahrt nach Peterhof. Die kaiserliche Yacht „Hohenzollern“ traf Nachmittags 4 1/2 Uhr unter den Salutschüssen aller Forts und der Kriegsschiffe auf der kleinen Rhyde ein, woselbst alsbald die Begrüßung des Kaisers Wilhelm durch den Kaiser Alexander erfolgte. Kaiser Wilhelm trug die Uniform seines Petersburger Grenadierregiments mit dem großen Bande des russischen Andreaskreuzes, der Czar die Uniform des preussischen Kaiser-Alexander-Regiments. Der Deutsche Kaiser stand auf der Kommandobrücke des „Hohenzollern“ und erwiderte den Salut der Schiffe mit militärischem Gruße. Die russische Kaiserjacht hatte die Kaiserflagge gehißt und erwartete den „Hohenzollern“ an der kleinen Rhyde, wo außer den russischen Kriegsschiffen hunderte von Privatfahrzeugen mit Zuschauern aufgestellt genommen hatten. Nach der Begrüßung fuhren beide Kaiser auf der russischen Yacht „Alexandria“ unter den Salutschüssen der Geschütze an Kronstadt vorüber nach der Landungsbrücke in Peterhof. Kaiser Wilhelm verließ die „Alexandria“ zuerst und eilte auf die auf der Landungsbrücke stehende russische Kaiserin zu, welcher der Kaiser die Hand küßte. An der Landungsbrücke befand sich das glänzende Gefolge des russischen Kaiserpaars und eine Ehrenkompagnie der Marinegarde, deren Musik die preussische Nationalhymne spielte. Ihre Majestäten wurden mit dem russischen Willkommruße begrüßt. Nachdem beide Kaiser die Front der Kompagnie abgesehen, bestiegen Allerhöchstdieselben den Wagen und begaben sich nach dem Schlosse. Im ersten Wagen fuhren beide Kaiser, im zweiten Prinz Heinrich und der Großfürst Thronfolger, in den folgenden die Kaiserin und die übrigen anwesenden Mitglieder der russischen Kaiserfamilie. Bei der Landung und Weiterfahrt wurden die Majestäten von einer großen Menschenmenge auf das Lebhafteste begrüßt. Militär bildete in der ganzen Ausdehnung des Weges auf beiden Seiten Spalier. Um 1 1/2 Uhr fand ein familiendiner statt. Eine im Laufe des heutigen Nachmittags eingetroffene Depesche meldet noch Folgendes:

Ueber die erste Begegnung des Kaisers Wilhelm und des Czaren Alexander wird noch Folgendes mitgetheilt: Die Monarchen umarmten und küßten sich einander auf das Herzlichste. Hierauf fand die Vorstellung des beiderseitigen Gefolges statt. Kaiser Wilhelm hatte noch auf der „Alexandria“ eine längere Unterredung mit dem Minister v. Siers, während Kaiser Alexander sich mit dem Grafen Bismarck unterhielt. Hierauf zogen sich beide Monarchen zurück, wogegen das beiderseitige Gefolge in lebhafter Unterhaltung blieb. Außer dem Fa-

miliendiner in Peterhof fand auch eine Ministertafel statt, an welcher Graf Bismarck und Herr v. Siers Theil nahmen und welcher der Minister des kaiserlichen Hauses v. Woronzoff-Dachhoff präsidirte.

Abends fand bei magischer Beleuchtung, während alle Wasser sprangen, eine Rundfahrt durch den Park von Peterhof statt. Heute Vormittag begibt sich Kaiser Wilhelm mittelst Dampfer nach der Peter-Pauls-Festung in Petersburg und besucht das Grab Alexanders II. Frühstück findet auf dem Dampfer statt. Hierauf wird Kaiser Wilhelm in Dranienbaum, Snamenski und Michajlowka die dort wohnenden Großfürsten besuchen. Zu dem heutigen Galadiner sind zahlreiche Einladungen ergangen. Für den Abend ist der Besuch des Lagers von Krasnoje Selo in Aussicht genommen, wobei großer Zapfenreich stattfindet.

Da der Schluß der französischen Deputirtenkammer mit dem Besuche des Kaisers Wilhelm in Peterhof zusammenfällt, so haben die französischen Blätter Mühe, ihre Aufmerksamkeit, die nicht mehr durch parlamentarische Dinge in Anspruch genommen wird, ganz auf das wichtige Ereigniß der Kaiserbegegnung zu konzentriren. Einer vollständig unbefangenen und ruhigen Auffassung dieses Ereignisses begegnet man dabei selten, statt derselben jedoch mitunter den anscheinendsten Kombinationen und irrtümlichsten Folgerungen. Das Mißbehagen und die Enttäuschung, die man in Frankreich angesichts des Besuchs Kaiser Wilhelm's in Peterhof empfindet, kommt dabei mehr oder minder unverhüllt zur Erscheinung. Allerdings ist diese herzliche Begegnung der beiden Kaiser gerade nach den Anstrengungen, die unter dem Ministerium Floquet gemacht worden sind, um eine französisch-russische Allianz anzubahnen, für die Franzosen eine bittere Erfahrung und es beginnt den Liebhabern dieses Allianzgedankens allmählich die Erkenntnis aufzukommen, daß in absehbarer Zeit auf die gefällige Mitwirkung Russlands für die Rückeroberung Elsaß-Lothringens nicht zu rechnen sein dürfte. Auch der Trost, daß eine Besserung in den deutsch-russischen Beziehungen das deutsch-österreichisch-italienische Bündniß lockern werde, vermag nach dem gestern im telegraphischen Auszug von uns mitgetheilten Ausführungen der „Miforma“ nicht länger Stand zu halten. So wird den Franzosen, wenn die auf die Kaiserbegegnung gesetzten Hoffnungen sich verwirklichen, nur die Wahl bleiben, entweder auch ihrerseits sich den friedlichen Bestrebungen der anderen Nationen Europas anzuschließen, in welchem Falle sie sich einer Verbesserung des russisch-deutschen Verhältnisses nicht zu beunruhigen brauchen, oder ihre Isolirung in Zukunft noch zu verschärfen. Der Zeitpunkt für eine Einkehr der öffentlichen Meinung in Frankreich, für eine Sammlung der Kräfte nicht zum Zwecke eines Krieges, sondern zur Befestigung der inneren Verhältnisse Frankreichs wäre sicherlich ein besonders geeigneter. Die Finanzen des Landes drohen durch die rapid wachsenden Ausgaben für militärische Zwecke ruiniert zu werden, die Ruhe der Bevöl-

kerung wird untergraben durch die leidenschaftlichen Parteikämpfe, die nicht bloß zwischen den Anhängern und Gegnern der republikanischen Staatsform, sondern auch zwischen den republikanischen Gruppen geführt werden; das Auftreten Boulangers beweist, daß die Republik leicht in Gefahr kommen könne, durch den Staatsstreich eines Mannes gestürzt zu werden, der den Chauvinismus seiner Landsleute benutzen möchte, um sich den Weg zur Herrschaft zu bahnen. Trotzdem besteht einseitig sehr wenig Aussicht darauf, daß man in Frankreich zur besseren Einsicht gelangen und die Wiederherstellung gesicherter und erfreulicher Verhältnisse im Innern für dringender als die Vorbereitung eines neuen Krieges halten werde. Eben weil aber eine solche Aussicht zur Zeit nicht vorhanden ist, begrüßen die Friedensfreunde in Europa die Kaiserzusammenkunft in Peterhof, die ihnen dazu angethan erscheint, die kriegerischen Neigungen in Frankreich zu zügeln.

Ueber die Entwicklung des Zeichenregisters sind folgende Mittheilungen von allgemeinerem Interesse: Im Monat Juni 1888 wurden im Zeichenregister des „Deutschen Reichsanzeigers“ 152 Zeichen resp. Zeichengruppen von 109 Firmen veröffentlicht (gegen 128 Zeichen von 95 Firmen im Mai d. J. und 104 Zeichen von 86 Firmen im Juni 1887); es befanden sich hierunter 33 (in Leipzig angemeldet) Zeichen von 20 ausländischen Firmen, nämlich 14 Zeichen von 9 Firmen in Großbritannien, 13 Zeichen von 5 Firmen in Frankreich, 3 Zeichen von 3 Firmen in der Schweiz, 2 Zeichen von 2 Firmen in Oesterreich-Ungarn und 1 Zeichen von 1 Firma in Schweden (gegen 21 Zeichen von 15 fremden Firmen im Mai d. J. und 25 Zeichen von 14 auswärtigen Firmen im Juni 1887). — Auf die verschiedenen Industriezweige entfallen von der Gesamtzahl der im Juni d. J. veröffentlichten Zeichen: 34 Zeichen: Industrie der Nahrungs- und Genussmittel; 30 Zeichen: Industrie der Fein- und Leichtstoffe, der Fette, Oele etc.; 25 Zeichen: Industrie der Metalle; 20 Zeichen: Textilindustrie; 14 Zeichen: Chemische Industrie; 10 Zeichen: Industrie der Maschinen, Werkzeuge, Apparate etc.; 8 Zeichen: Industrie der Holz- und Schnitzstoffe; 4 Zeichen: Papier, Leder, Gummi etc. Industrie; 1 Zeichen: Industrie der Steine und Erden; 1 Zeichen: Industrie der Bekleidung und Reinigung. — 5 Zeichen wurden für Waaren angemeldet, welche mehreren Industriezweigen angehören. — Ferner wurde im Juni d. J. die Uebersetzung von 53 Zeichen, welche 43 Firmen angehörten (im Mai d. J. 76 Zeichen von 28 Firmen, im April d. J. 46 Zeichen von 35 Firmen und im Juni v. J. 15 Zeichen von 9 Firmen) veröffentlicht. — Seit Beginn des Deutschen Zeichenregisters (1. Mai 1875) bis Ende Juni 1888 beträgt die Zahl der veröffentlichten Zeichen (ohne Rücksicht auf die inzwischen wieder gelöschten) 17 632, die Zahl der angemeldeten Firmen 11 228, hiervon gehören 4 039 Zeichen 1 969 ausländischen Firmen an.

Deutschland.

* Berlin, 19. Juli. Die Abreise der Söhne Seiner Majestät des Kaisers nach Oberhof in Thüringen wird nunmehr, wie schon durch Privattelegramm berichtet wurde, morgen Vormittag erfolgen. Die Prinzen verließen Potsdam früh 7 1/2 Uhr und treffen mit ihrer Begleitung um 7 Uhr 55 Min. auf dem Potsdamer Bahn-

Kronstadt.

Durch die Begegnung des Kaisers Wilhelm mit dem Czaren ist die russische Hafenstadt Kronstadt unferm Interesse so nahe gerückt worden, daß eine Schilderung derselben wohl vielen Lesern willkommen sein dürfte. Wir entnehmen der „Nationalzeitung“ nachfolgende von Eugen Jabel herrührende Skizze:

Die Augen Europas's, ja der ganzen civilisirten Welt sind augenblicklich auf den finnischen Meerbusen gerichtet, der zwischen Estland und Finnland nach Osten zu einen tiefen Einschnitt macht und zuerst den Gedanken wachrief, dem russischen Volk aus der Unendlichkeit seiner Steppen den Weg zum Wasser und zu einer neuen Hauptstadt zu bahnen. Die Bucht erweitert sich zuerst ansehnlich, verengt sich dann aber wieder nach Osten und schiebt sich in den kleinen Kronstädter Meerbusen bis an die Neuwandung vor. Die östliche Grenze dieser Bai bildet Peterburg, die westliche die Kesselinsel, russisch Kotlino-Ostrow, die ihren ursprünglichen finnischen Namen Kettusari, die Katteninsel, gegen den russischen eintauschte, als die Soldaten Peters des Großen im Jahre 1703 die Schweden daraus vertrieben und von dem stehenden Feinde nichts weiter als einen großen Kompagnieessel erbensteten. Da diese Insel ungesähr in der Mitte der Bai liegt, gleich weit entfernt von der nördlichen wie von der südlichen Küste, konnte der Erbauer Peterburgs sich keinen besseren Platz für die Vertheidigung seiner Residenz wünschen. Hierzu kam, daß die Natur die nördliche Wasserstraße durch Klippen und Sandbänke für die Schifffahrt kaum brauchbar, in jedem Fall sehr gefährlich gemacht hat. Durch die auf Kosten errichteten Batterien ist man auf dieser Seite in der Lage, den ganzen Wasserarm bis zur gegenüberliegenden finnischen Küste zu beherrschen. Schon Peter der Große begann hier eine Citadelle zu errichten und auf der entgegengesetzten südlichen Seite eine vor der Insel liegende Schäre durch Menschenkraft zu befestigen; er gab ihr den Namen Kronschloß. Unter den späteren Regierungen bis zu Paul I. wurden die Befestigungswerke vervollständigt, auch Nikolaus und Alexander II. hatten ihr Augenmerk auf diesen Schutzwall gerichtet, der ihnen die Hauptstadt

vor feindlichen Angriffen sicherstellen sollte. Daß die mühevoll Arbeit seine vergessliche war, zeigte sich während des Krimkrieges im Mai 1855, als die Flotte der Franzosen und Engländer unter dem Admiral Napier wohl vor Kronstadt erschien, aber anstatt zu einem Angriff überzugehen, sich mit wenigen Negosizirungen begnügte. Man erzählte sich, Napier sei von dem Erfolge seines Unternehmens so sehr überzeugt gewesen, daß er sagen konnte, er werde in Kronstadt frühstücken und sein Mittagessen in Peterburg einnehmen.

Kronstadt bietet mit seinen 48 000 Einwohnern, unter denen das Volksleben einen echt russischen Charakterzug aufweist, einen freundlichen, sanfteren Anblick. Unter den Gebäuden nimmt den ersten Rang die Admiralität ein, eine Gründung Katharina's II., daneben erregen die Arsenal, Kasernen und Werkstätten, die Schulen und Hospitäler in diesem Stadtheil unsere Aufmerksamkeit. Man unterscheidet drei Häfen, den Kriegshafen an der Südwestspitze der Insel, den daneben gelegenen Mittelhafen, welcher die Schiffswerften und die zur Ausrüstung von Fahrzeugen dienenden Establishments enthält, und mehr nach Westen hin den Kaufmannshafen, in welchem nicht weniger als tausend Schiffe Platz finden können. Das bunte interessante Treiben wird keinen Besucher unbefriedigt lassen. Eine Batterie erhebt sich hier und von ihren Wällen kann man das Thun und Treiben in drei Häfen, die Befestigungswerke und das Meer mit den darauf kreuzenden Schiffen bequem übersehen. Einen ebenso hübschen Anblick gewährt der große Kanal, der vom Kaufmannshafen in das Innere der Stadt führt. Hier drängen sich die Magazine der russischen Kaufleute, die ihre Waaren ein- und ausladen lassen, während die Duais mit ihren mächtigen Quaderbauten, ihrem schönen Eisengitter und den Alleen einen sehr einladenden und angenehmen Aufenthalt gewähren.

Die Kronstädter Bucht enthält nicht Meer, sondern süßes Neuwasser, nur bei starken Westwinden nimmt es einen schwarzen Salzgehalt an. Die Bai ist im Allgemeinen so flach, daß die Fahrstraße durch die im Wasser schwimmenden Markten genau vorgezeichnet ist und jedes Abweichen von diesen Linien durch das Anlaufen der Schiffe schwer bestraft wird. Die Neua-

mündung hat von Natur aus nur eine Tiefe von 2 1/2—4 Meter und war bis vor kurzem für die großen Handelschiffe überhaupt nicht zu befahren, so daß für den Seehandel Peterburgs hieraus die allergrößten Schwierigkeiten entständen. Wenn diese Fahrzeuge Kronstadt erreicht hatten, mußten sie ihre Waaren entweder in den dortigen Magazinen abladen oder sie an kleine Lichterschiffe abtreten, auf denen sie in die Stadt gefahren wurden. Selbstverständlich mußte wie beim Löschen der Waaren so auch beim Einnehmen in umgekehrter Richtung dasselbe umständliche und kostspielige Verfahren stattfinden.

Es kann daher nicht Wunder nehmen, daß bereits Peter der Große, auf dessen geniale Persönlichkeit auch bei dieser Gelegenheit unsere Blicke gelenkt werden, den Plan erwog, hier einen Kanal anzulegen und den Handelschiffen die Möglichkeit zu verschaffen, direkt bis Peterburg vorzudringen. Es bedurfte aber mehr als anderthalb Jahrhunderte, bis diese Idee sich in Wirklichkeit verwandelte. Erst im Mai 1885 konnte die feierliche Eröffnung des Seekanals stattfinden, der sich von der Stelle, wo die Rewa die Gontjew-Insel berührt, bis nach Kronstadt in einer Länge von sechsundzwanzig Werst ausdehnt. Er ist eine großartige hydrotechnische Anlage, die eine ungeheure Arbeit verursachte. Neun Dammmaschinen waren thätig, um die schlammigen Massen aus dem Boden der Neuwandung an das Tageslicht zu befördern und dadurch den notwendigen Tiefgang herzustellen. Durch Dämme mußte das mühevoll hergestellte Werk, das für den internationalen Verkehr Peterburgs von so großer Bedeutung werden sollte, vor Verschüttungen geschützt werden. Der Seekanal hat eine solche Breite, daß drei große Dampfschiffe bequem neben einander vorbeifahren können, und gehört jedenfalls zu den Anlagen, auf deren Ausführung und Vollendung die Regierung Alexanders III. mit Recht stolz sein darf.

Kronstadt gegenüber bildet die Bucht den schönen Bogen, der für die Sommerfrische der Petersburger und die Prachtentfaltung des russischen Hofes von so großer Bedeutung geworden ist. Die Bewohner der Czarenresidenz haben verschiedene Mittel und Wege, um zu diesen als Sommerausflug so verlockenden und wegen ihrer historischen Erinnerungen merkwürdigen Ortschaften

hose in Berlin ein. Von dort aus begeben die Prinzen sich nach dem Anhaltischen Bahnhofe, von wo aus um 8 Uhr 45 Min. die Weiterreise nach Weimar erfolgt, woselbst die Ankunft Nachmittags um 1 1/2 Uhr stattfinden dürfte. Nachdem die Kaiserlichen Prinzen dort das Dejeuner eingenommen, reisen dieselben mit ihrer Begleitung nach Oberhof weiter und nehmen daselbst im Schlosse des Herzogs Ernst zu Sachsen-Koburg-Gotha Wohnung. Ueber die Dauer des Aufenthalts der Kaiserlichen Prinzen in Oberhof sind bis zur Stunde endgültige Bestimmungen noch nicht getroffen worden.

Die „Nordb. Allgem. Ztg.“ knüpft an eine Polemik gegen die „Moskauer Ztg.“ im Speziellen und gegen die revolutionäre russische Presse im Allgemeinen zum Schlusse den Hinweis: Die deutsche Regierung ist durch den französischen Angriff von 1870 einmal genötigt worden, ihre Friedenspolitik zu verlassen, ohne durch die erfolgreiche Abwehr des französischen Ueberfalls an dem Satze irre zu werden, daß auch siegreiche Kriege für die Völker, welche sie führen, an sich kein Äquivalent für die Wohlthaten des Friedens bilden. Diese Ueberzeugungen leiten auch die Politik des jetzt regierenden Kaisers Wilhelm und bewegen ihn, seinem befreundeten Nachbarn in St. Petersburg den Antrittsbesuch zu machen, ohne der russischen Politik gegenüber irgend welche Wünsche und Forderungen damit unterstücken zu wollen. Wir wüßten nichts, was Rußland uns gewähren könnte und was wir nicht hätten, und uns sind keine, wie die „Moskauer Ztg.“ sagt, „streng legalen und zweifellos gerechten“ Forderungen Rußlands bekannt, denen Deutschland nicht jeder Zeit entsprochen hätte, ungeachtet der unverstümmten Großsprechereien einiger russischer Zeitungen.

Das Kreuzergeschwader, bestehend aus den Schiffe „Sophie“, „Carola“, „Olga“, ist am 19. Juli in Sanftbar eingetroffen.

München, 20. Juli. (Tel.) Gegen zwölf hiesige Sozialdemokraten, unter denen sich der Abgeordnete Auer befindet, ist Anklage wegen Mitgliedschaft an einem Geheimbunde erhoben worden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 19. Juli. Das „Armeeverordnungsblatt“ publiziert ein sehr huldvolles Handschreiben des Kaisers an den Feldzeugmeister Kuhn anlässlich seines fünfzigjährigen Jubiläums, in welchem der Kaiser ihn, da die vollständige Bereitstellung der Armee eine anderweitige Befehls erfordere, von seinem Posten unter dem Vorbehalt anderer Verwendung enthebt.

Das „Fremdenblatt“ bepricht auch heute an erster Stelle die Kaiserbegegnung in Peterhof und sagt: „Die Thatsache des Besuchs des Deutschen Kaisers in Rußland ist nach der allgemeinen Konstellation der Mächte für sich allein betrachtet ein Ereignis, das an Tragweite nur noch durch jene allgemeinen Folgen zu gewinnen vermöchte, welche in einer geänderten Auffassung der Zwecke der Friedensmächte seitens Rußlands zum Ausdruck kommen könnten. Mit berechtigtem Selbstbewußtsein haben die maßgebenden Berliner Organe hervorgehoben, die Reise nach Rußland sei nicht einem politischen Verdächtigkeits Deutschland entsprungen. Schon in seiner Thronrede verwies Kaiser Wilhelm auf die persönlichen Beziehungen, welche ihn mit dem Czaren Alexander verknüpfen. Das Element der Courtisane, welches, wie die „Nordb. Allg. Ztg.“ sich ausdrückte, in der Antrittsvisite des neuen Monarchen gelegen ist, wollen die deutschen Organe bei der Besprechung der Kaiserfahrt nicht vollständig aufgeben. Aber gerade die persönlichen Beziehungen der Herrscher, die sie verbindenden Bande der Freundschaft und des Vertrauens in die gegenseitige Loyalität können unter Umständen für die Völker selbst von tiefgehender, segensvoller Wirkung werden. Sind es ja in unserer Zeit die nationalen Leidenschaften, der Chauvinismus, der nationale Aberglaube oder Irrwahn, der die Völker von einander scheidet, sie mit Mißtrauen erfüllt und für das Werk des Friedens schwer empfänglich macht. Das ist auch in Rußland in hohem Maße der Fall. Die Volksströmungen dort sind es, welche gegen die Grundlagen des Friedens ankämpfen und stets neue Wogen des Uebelwollens gegen dieselben treiben. In solcher Situation kann eine Begegnung der Monarchen, welche als die wahren Träger der Politik mit einander

zu gelangen. Zunächst fährt von einem der vornehmsten Stadttheile Petersburgs, dem englischen Quai, unterhalb der Nikolai-Brücke das Dampfboot ab, das uns nach Peterhof bringt. Bei schönem Wetter wird man diesem Beförderungsmittel selbstverständlich vor jedem anderen den Vorzug geben. Der Anblick der Stadt, die mit ihren Kirchen, Brücken und Palästen dem Auge während der Fahrt allmählich verschwindet, ist von herauschendem Zauber. Die Neva, die ihre Fluthen breit entfaltet und unser Dampfboot sicher trägt, nimmt hier für das Auge bereits ganz den Charakter des Meeres an. Bei starkem Winde geben die Wogen oft so hoch, daß sie das Boot in starke Schwankungen bringen und durch das bis zu den Passagieren hinaufspritzende Wasser an die Gewalt Neptuns und seines Dreizacks erinnern. Wenn er hier auch noch nicht zur Alleinherkunft gelangt ist und sich wegen der Nähe des Ufers allerlei, wir möchten sagen, konstitutionellen Beschränkungen unterwerfen muß, fordert er doch bereits an solchen stürmischen Tagen seine Opfer, die ihm widerwillig und unter namenlosen physischen und seelischen Qualen dargebracht werden, ohne daß die Opferer andere als tragikomische Empfindungen bei den Passagieren zu erwecken vermögen. Wenn der Dampfer wegen der geringen Tiefe des Wassers einen großen Bogen macht, bevor er auf die weitauslaufende Landungsbrücke zufährt und die Schiffe und Parkanlagen von Peterhof vor den neugierigen Blicken auftauchen, kann man wohl ein paar Unfälle in gräßlicher Verlegenheit den Kopf zum Fenster der Kajüte hinausstrecken sehen, ihre Mienen verrathen eine verzweifelte Seelenstimmung, als ob sie alle Stürme des Weltmeers über sich ergehen lassen müßten. Bevor sie nicht den ersten Schluß Scherz oder Madeira hinuntergeschlürft und damit den rebellischen Wagen beruhigt haben, glauben sie nicht an die Schläge, die hier Natur und Kunst zusammengetragen haben. Die Uebrigen, und diese sind zum Glück in der Mehrzahl, haben aber die Dampfschiffahrt als eine willkommene Anregung empfunden und mit frischer Luft in den Lungen können sie sich ungestört ihrem Vergnügen hingeben.

in Verührung treten, Vieles zur Bekämpfung des Friedensgedankens beitragen und die künstlich aufgetriebenen Rebell des Irrthums und jeden Verdacht verschneiden. Kaiser Wilhelm wird den russischen Vorden als der mächtigste Fürsprecher des Friedens und des großen Friedenswertes betreten, das die Staatskunst und die allirten Monarchen geschaffen haben, um dem ewigen Schwanken aller Verhältnisse, den steten Erschütterungen endlich Ruhe zu gebieten. Seine Worte können den Eindruck nicht verfehlen und voller Glaube ist ihnen im Vorhinein verbürgt. Sie werden all jenem Wust von Anklagen und Anschuldigungen jedes Gewicht benehmen, welchen die panslavistische Presse gegen Deutschland zusammengetragen hat, und die russische Staatskunst von der Gefährlichkeit jener Bahnen überzeugen, auf welche diese Elemente die besonnene Politik des russischen Kaiserreiches drängen möchten. Rußland hat seit dem Wechsel, der in dem politischen Einfluß in Europa eingetreten ist, nichts verloren. Das neue System widerspricht nicht seinen Interessen. Nur Vorurtheile und panslavistischer Chauvinismus kämpfen wider dasselbe ganz vergeblich an und wenn der Besuch Kaiser Wilhelm's das russische Kaiserreich zur Erkenntnis dieser Thatsachen bringen wird, zur Einsicht, daß seine Interessen unter der neuen feststehenden Konstellation der Mächte keinen Schaden leiden, dann wird für die Vereinigung Europas ein Erfolg erzielt sein, der sich den schönsten Siegen der Staatskunst ebenbürtig zur Seite stellen kann.

Frankreich.

Paris, 19. Juli. Der Präsident Carnot ist gestern in Chambery angekommen. Er wurde, wie unterwegs, so auch dort sympathisch begrüßt. Der Präsident empfing heute in Chambery die höheren Beamten und die Generale Sauffier, du Bessal, sowie den Erzbischof und begab sich darauf nach Aix-les-Bains. — Wie verlautet, wird die Königin von Serbien am Samstag von hier nach Scheveningen reisen. — Jules Ferry führte vorgestern den Vorsitz bei der Preisvertheilung in der Kunst- und Gewerbeausstellung in Epinal und hielt bei dieser Gelegenheit eine längere Rede, die von den zahlreichen Zuhörern lebhaft applaudirt wurde. Nachdem er der Kunst und der Industrie in den Vogesen das Lob gespendet, daß sie seit der Trennung von Elsaß-Lothringen ihre Kräfte und ihr Werkzeug vollständig wiederhergestellt haben, meinte der ehemalige Conseilpräsident, die Vertreter der Nation müßten mit den Männern der Industrie ein gemeinsames Programm haben: Frieden nach außen, Frieden im Innern. Ohne in die Geheimnisse der Staatskanzleien eingeweiht zu sein, glaubt Herr Ferry sagen zu können, daß der Friede nach außen am Vorabend der Weltausstellung gesichert sei. Der innere Friede aber hänge lediglich von den Republikanern selbst ab, welche dem Wunsche der Nation nach Beständigkeit in der Politik nachzukommen und alle Agitationen der Casariner zu bekämpfen haben. — Für die am nächsten Sonntag in der Ardèche stattfindende Erziehung zur Deputirtenkammer sollen die Chancen Boulanger keine guten sein. Freilich sind die Republikaner auch hier wieder gespalten, die Opportunisten haben ihren besondern Kandidaten und ebenso die Radikalen, während Boulanger's Kandidatur von den Monarchisten unterstützt wird; aber die Anhänger Boulanger's scheinen in verschwindender Minderheit und die Monarchisten nicht zahlreich genug zu sein, um den General wirksam unterstützen zu können. Die Abneigung gegen Boulanger wird als eine solche geschildert, daß die boulangistischen Abgeordneten Laguerre, Raiffant und Le Hérisse an vielen Orten keinen Saal mieten können, um Wahlversammlungen abzuhalten; allerdings behaupten die boulangistischen Blätter, daß der Präfekt die Saalbesitzer durch Drohungen einschüchtere, und erzählen überhaupt über Wahlbeeinflussungen so schlimme Dinge, daß nur die Hälfte der letzteren wahr zu sein braucht, um die bevorstehende Wahl ungeschicklich zu machen.

Italien.

Rom, 19. Juli. Die Kammer hat heute ihre Thätigkeit beendet. Sie nahm bei Verathung über die Kommunal- und Provinzialreform den Artikel, der das Prinzip der verhältnißmäßigen Vertretung der Minoritäten bei den administrativen Wahlen enthält, mit 173 gegen 136 Stimmen an, nachdem Crispi erklärt hatte, daß die Regierung sich in dieser Frage vollständig neutral verhalte. Crispi erklärte auf Anfragen Chiala's, in Abyssinien hätten sich sehr bedeutungsvolle Thatsachen vollzogen, welche ein Einvernehmen mit Italien verzögerten, namentlich der Tod des Sohnes des Negus und die fortwährend wachsende Macht der Derwische. Crispi glaubt dennoch, man könne ein neuerliches Einvernehmen anstreben, um ein praktisches und ehrenhaftes Resultat zu erzielen. Vortrefflich Sanftbar sei Deutschland und England in vollständigem Einvernehmen mit Italien; es sei demnach anzunehmen, daß diese Differenz baldigt ein würdiges und billiges Ende finden werde. Die Kommunal- und Provinzialreform wurde darauf in geheimer Abstimmung mit 269 gegen 79 Stimmen angenommen. Auf Antrag Leroy's, welchem Crispi sich anschloß, sprach die Kammer ihren lebhaften Dank dem Präsidenten Biancheri für die Leistung der Arbeiten aus. Hierauf vertagte sich die Kammer. Der Präsident schloß die Sitzung mit den Worten: „Auf Wiedersehen im November! Immer besetzt von Ergebenheit für König und Vaterland.“

Spanien.

Madrid, 19. Juli. In Taragona schlossen sämtliche Alkoholfabrikanten ihre Fabriken. Die hiesigen Journale veröffentlichten Einzelheiten über die Unruhen, welche in Taragona in Folge der Anwendung des neuen Spiritussteuergesetzes stattgefunden haben. Die aufgelegte Menge griff die Soldaten und Gendarmen mit Steinwürfen an.

Großbritannien.

London, 19. Juli. Am nächsten Montag wird der Regierungsantrag auf Einsetzung einer Jury zur Untersuchung der von der „Times“ gegen Parnell erhobenen

Anklagen zur zweiten Lesung kommen. Die „Times“ schreiben in der Angelegenheit:

Die Stellung der Regierung erscheint uns ebenso einfach, wie unangreifbar. Nimmt Parnell das Anerbieten nicht an, so ist das seine eigene Sache. Er behält noch alle bürgerlichen und strafrechtlichen Rechtsmittel gegen uns in Händen, falls unsere Anklagen unbegründet sind. Was Parnell beabsichtigt, ist, so weit wir seine getrigge Rede zu deuten vermögen, weder offen Annahme, noch direkte Weigerung. Sein Zweck ist von seinen Verbündeten schon entthüllt worden, und die bescheidene Forderung geht dahin, erstens die Anklage selbst zu formulieren und zweitens ein Veto in die Zusammenfassung des Tribunals zu besitzen. An die Bewilligung eines so unerhörten Anspruchs ist selbstverständlich nicht ein Augenblick zu denken. Wir erwarten zuverlässig, daß nicht nur die Regierung, sondern alle ehrenwerthen Männer darauf bestehen, daß, wenn ein Sondergericht Parnell zu Gefallen eingesetzt werden soll, wir in unserer Vertbeidigung nicht beschränkt werden dürfen, indem der Preis dessen, was dem Gerichte zur Prüfung vorgelegt werden soll, eingeengt wird.

Dänemark.

Kopenhagen, 19. Juli. Wie verlautet, wird dem deutschen Geschwader ein dänisches Geschwader, bestehend aus den Panzerschiffen „Helgoland“ und „Odn“, der Korvette „Dagmar“, dem Torpedoschiffe „Esbern Snaare“ und einer größeren Anzahl von Torpedobooten entgegenfahren und es zur Kopenhagener Rhebe begleiten. Vizeadmiral Meldal hat sich bereits Montag Vormittag am Bord des „Helgoland“ begeben und seine Flagge gehißt.

Rußland.

St. Petersburg, 19. Juli. Dem Erbauer der Transkaspibahn, General Annenkoff, ist der Alexander-Nevsky-Orden in Brillanten verliehen worden.

Durch den bereits telegraphisch mitgetheilten, vor wenigen Tagen veröffentlichten Ukas des Czaren sind einige nicht unwesentliche Veränderungen in den Bestimmungen des russischen Wehrgesetzes zur allgemeinen Kenntniß gebracht worden. Bisher war die Dienstzeit im russischen Heere auf 15 Jahre bemessen, von denen 5 Jahre in der aktiven Armee und 10 Jahre in der Reserve zu erfüllen waren. Außerdem gehörte jeder wehrfähige Russe bis zu seinem 40. Lebensjahre der Reichswehr an. Nach den neuen Bestimmungen ist die Dauer der Gesamtwehrdienstzeit 18 Jahre, und zwar 5 Jahre in der aktiven Armee und 13 Jahre in der Reserve. Die Dienstpflicht für die Reichswehr wird bis zum 43. Lebensjahre erstreckt. Wenn man die Höhe des jährlichen Rekrutenkontingents nur mit 200 000 annimmt, so erfordert die russische Armee hierdurch nach einer Berechnung der „N. Fr. Pr.“ eine Vermehrung von 5- bis 600 000 Mann. Gleichzeitig wurde aber auch das jährliche Rekrutenkontingent, das seit dem türkischen Kriege eine stetige Vermehrung erfahren hat und in den Jahren 1886 und 1887 235 000 Mann betrug, für das laufende Jahr auf 250 000 Mann erhöht. Nach Ablauf von 5 Jahren wird diese Erhöhung für die aktive Armee allein 75 000 Mann und nach weiteren 13 Jahren für die Reserve etwa 190 000 Mann betragen. Bezüglich der Gewährung eines Aufschubs und sonstiger Begünstigungen bei Ableitung der Militärdienstpflicht für junge Leute, welche ihre Ausbildung an ausländischen Lehranstalten erhalten, verordnet ein vom Kaiser bestätigtes Reichsrathsprotokoll, für Art. 4 des Anhangs zu Anmerkung 4 des Art. 56 des Reglements über die Militärdienstpflicht nachstehende Abänderung: Jungen Leuten, welche ihre Ausbildung in ausländischen Anstalten erhalten, nicht infolge eines für ihre väterlich obligatorischen Aufenhalts im Auslande, können die Begünstigungen nicht anders gewährt werden, als nach besonderer, jedesmaliger vom Minister der Volksaufklärung im Einverständniß mit dem Minister des Innern nachgesuchter Allerhöchster Erlaubniß. Diese jungen Leute sind verpflichtet, ihren Russischen Aufenthalt unter anderen Dokumenten von den russischen Bottschaften und Gesandtschaften im Original beglaubigte Bescheinigungen der Schulobrigkeiten über ihre tadellose Führung und ihren Fleiß beizufügen.

Rumänien.

Bukarest, 17. Juli. In Nr. 195 der „Karlsruher Zeitung“ wurde berichtet, daß die im Schoße der Regierung gepflogenen Verathungen über eine umfassende Agrarreform in Rumänien jetzt zum Abschlusse gelangt sind. Der „Röln. Ztg.“ wird über das Regierungsprojekt folgendes Nähere berichtet:

Das Ergebnis der ministeriellen Verathungen über die Agrarreform läßt sich dahin zusammenfassen, daß die Domänen des Staates nicht mehr wie bisher in großen Gutskomplexen verkauft, sondern in kleinen Ackerlösen von 5 und von 10 Fogon (2 1/2 und 5 Hektar) ausschließlich an die arbeitende Klasse des Bauernstandes käuflich überlassen werden sollen. Für die kleinen Ackerlöse von 5 Fogon wird für jeden Bezirk ein fester, möglichst niedriger Preis angesetzt, während die Lose von 10 Fogon auf dem Wege der Versteigerung abgegeben werden sollen. Die Zahlungsbedingungen sind so günstig gestellt, daß die alljährlich zu leistende Zahlung eine weit niedrigere sein wird als bisher der Pachtzahlung für die den Bauern gegen Geld zur Benutzung überlassenen Gründe gewesen war. Außer 5 Proz. Kapitalzinsen (ein für Rumänien geradezu unerhört billiger Zinssatz) hat nämlich der Käufer der kleineren Ackerlöse nur 1 Proz., der Ansteigerer der größeren 2 Proz. jährliche Kapitalrückzahlung zu leisten, so zwar, daß ersterer alljährlich 6 Proz., letzterer alljährlich 7 Proz. der Kaufsumme zu entrichten hat. Uebrigens Begünstigungen hatte man zwar auch den Käufern der Staatsgüter in der Dobrußa eingeräumt, wo der Fogon Grund gegen 15 Jahresraten von je 6 Frcs. verkauft wurde. Doch kamen diese Begünstigungen nur den Güterpächtern zugute, welche die Gelegenheit benutzten, um gegen kleine nicht einmal die Höhe des gewöhnlichen Pachtzinses erreichende Jahresraten weit Befugnisse an sich zu bringen. Der neue Regierungsentwurf beugt jedoch einer solchen Spekulation durch die ausdrückliche Bestimmung vor, daß die Versteigerung der Staatsgüter ausschließlich zu Gunsten der landwirtschaftlichen Arbeiter erfolgt und daß lediglich der mit eigener Handarbeitende Dorfbewohner Käufer oder Ansteigerer der auf dem Wege der Domänenparzellierung geschaffenen kleinen Grundkomplexe werden kann. Da der Pachtpreis für die Staatsdomänen ein niedriger war und erst bei der Weiterverpachtung kleinerer Grundstücke an die Bauern von den Hauptpächtern solche Preise erzielt wurden, daß diesen der größere und bessere Theil des Gutes ganz unentgeltlich verließ, so wird der Staat bei dem geplanten parzellenweisen Verkaufe der Staatsdomänen ausschließlich an die Bauern keinen Schaden leiden. Wohl aber wird hierdurch Gelegenheit zur Gründung vieler Tausende materiell unab-

Badischer Frauenverein.

Frauenarbeitschule.
Am 3. September d. J. beginnen neue Kurse in: Handnähen, Maschinennähen, Kleidermachen, Weißsticken, Putzmachen, Wollarbeiten und in Buchführung u. Geschäftsauffagen.
Anmeldungen für dieselben wolle man gefälligst baldmöglichst an die unterzeichnete Stelle richten, wo auch weitere Auskunft erteilt wird.
Karlsruhe, im Juli 1888. R. 318.3.
Der Vorstand der Abteilung I (Gartenstraße 45).

Rheinische Hypothekenbank Mannheim.

Die Bank gewährt ländliche Hypotheken-Darlehen, kündbare und unkündbare, im Großherzogthum Baden auf Grund eines Zinsfußes von 4%.
Gesuche auf Gewährung von Annuitäten-Darlehen werden vorzugsweise berücksichtigt. Bei jeder Art von ländlichen Darlehen ist die Rückzahlung des ganzen Darlehens oder die Abzahlung auch kleinster Raten ohne vorherige Kündigung auf die Zinstermine gestattet.
Bei Einreichung des Darlehensgesuches kann der Darlehenssuchende bestimmen, ob die Zinszahlung vierteljährlich, halbjährlich oder jährlich erfolgen soll. Er kann auch die Termine der Zinszahlung wählen.
Darlehen an ländliche Gemeinden werden auch ohne hypothekarischen Verpfänd gegeben.
Unsere Vertreter nehmen unentgeltlich Anträge entgegen und erteilen jede Auskunft.

S. 884.20.

D. 622.2. Singen.

Thierarzt Gesuch.

Wegen Wegzug des Herrn Kager nach Freiburg ist die Thierarztstelle für Singen und umliegende Orte frei und kann sofort bezogen werden.
Das Einkommen in Wartgeld, Fleischschau etc. beträgt ungefähr 3000 Mark.
Hierauf reflektierende Aerzte wollen sich gef. bald an unterzeichnete Stelle wenden.
Singen, den 14. Juli 1888.
Das Bürgermeisteramt.
C. Waibel.

Ein Mannheimer, ich suche einen Referendar

oder älteren Rechtspraktikanten zu meiner Stellvertretung während der Gerichtsferien.
Mannheim, den 19. Juli 1888.
Dr. Wilhelm Köhler,
Rechtsanwalt.

Ein Mädchen, Lehrertochter, 21 Jahre, schon 1 1/2 J. als Stütze u. Stellvert. der Hausfrau thätig, sucht anderweitig ähnliche Stelle. Gute Zeugnisse. Gest. Offerten unter U. 61323 an Haasenstein & Vogler in Karlsruhe erbitten.

B. 393.3. Ein Mädchen, Lehrertochter, 21 Jahre, schon 1 1/2 J. als Stütze u. Stellvert. der Hausfrau thätig, sucht anderweitig ähnliche Stelle. Gute Zeugnisse. Gest. Offerten unter U. 61323 an Haasenstein & Vogler in Karlsruhe erbitten.

Verkauflich.
B. 455. Brauner Wallach (Kronfener), 7jähr., 5", fehlerfrei, Kommandeurpferd, für 2000 M. verkauflich.
Hauptm. von Jagwitz, Nassau.

Liegenchaften-Verkauf.
D. 663.1. In einer kl. Stadt im Redarthal ist ein ehemal. Herrschaftshaus weg. Umzug des Besitzers zu verkaufen. Das Haus ist völlig massiv gebaut, enth. 10 Zimmer, Küche, Keller, schönen Hofraum etc. Zugehörig ist am Haus ein groß. Obstgarten wie auch ein Nebenhaus, enth. 2 Zimmer, Küche, Remise, Waschk., Keller, sowie noch 3/4 Mg. Weinba.

Das Anwesen, welche um den ungew. billigen aber festen Preis von 25 Mille verkauft wird, ist wunderschön gelegen, auch sind höhere Schulen am Nahe, die gesellschaftl. Verhältnisse sehr angen., so daß ein Viehhaber sehr glückl. Kauf abschließen könnte. Off. Chiff. W. V. 1. an die Expedition dieses Blattes.

Landsitz. (F. 2873. Q)
Eine in reizendster Schwarzwalddgegend in einem sehr beliebten Luftkurorte gelegene herrschaftliche Villa mit 2 Salons, 11 Zimmern, Badstube, Küche und Geselshof, Stallung u. Wagenschopf, umgeben von 10 Morgen (3.00 Hektar) Parkanlagen mit Springbrunnen, Garten und Wiesland, ist sehr billig feil. — Auskunft durch das Vermittlungsgeschäft für Liegenchaftsverkehr von Albert Rotzinger in Freiburg i. B. P. 235.3.

Bürgerliche Rechtspflege.
Aufgebot.
D. 639.2. Nr. 6970. Konstanz.
Die katholische Stiftungskommission Dingelsdorf hat das Aufgebot folgender Liegenchaften auf Gemartung Dingelsdorf beantragt:

- A. Liegenchaften der Pfarrei:
1. Grundst. Nr. 109. 5 Ar 20 Mtr. Hofraithe, 1 Ar 29 Mtr. Hausgarten und 17 Ar 50 Mtr. Gras- und Baumgarten, einerseits die Gemeinde, anderf. der Ortsweg; auf diesem Grundstück steht das Pföchtige Pfarrhaus mit Balken- Keller, Scheuer, Stallung und Schopfbau;
2. Grundst. Nr. 482. 20 Ar 23 Mtr. Acker auf oberm Weisen, einerf. Eduard Bach, andf. Gewannweg;
3. Grundst. Nr. 1002. 31 Ar 46 Mtr. Acker am Langenberg, einf. Mar-

Die Direction.

- tin Baumann, andf. Leo Bracht;
4. Grundst. Nr. 1052. 34 Ar 20 Mtr. Acker an der Buchhalde, einerf. Weg, andf. Kasimir Meier;
5. Grundst. Nr. 1221. 23 Ar 26 Mtr. Acker im Herrngarten, einerf. Acker, andf. Kasimir Meier;
6. Grundst. Nr. 1269. 8 Ar 69 Mtr. Acker in der Hegenhalde, einerf. Leo Schwarz, andf. Justus Komer;
7. Grundst. Nr. 1330. 9 Ar 10 Mtr. Acker in der Hegenhalde, einerf. Markus Reus, andf. Meinrad Fuchs.

- B. Liegenchaften des Kirchenfunds:
1. Grundst. Nr. 116. 13 Ar 45 Mtr. Hofraithe mit Kirche und Kirchplatz im Ortsetter;
2. Grundst. Nr. 879. 8 Ar 66 Meter Schallstgen auf die Aufforderung vom 14. Juni 1887, Nr. 6057, keine Nachricht von sich gegeben, wird derselbe für verfallen erklärt und sein Vermögen den mutmaßlichen Erben in fürsorglichen Besitz gegeben.
Müllheim, den 9. Juli 1888.
Der Gerichtsschreiber:
F. Böndle.

- C. Liegenchaften des Meßnerfunds:
1. Grundst. Nr. 117. 5 Ar 14 Mtr. Hausgarten im Ortsetter, einerf. Kirchpfelsgemeinde, andf. Friedrich Schlegel;
2. Grundst. Nr. 213. 21 Ar 20 Mtr. Acker im Unterrieg, einerf. Aufhäuser, andf. Ludwig Bed von Ruppert;
3. Grundst. Nr. 235. 10 Ar 99 Mtr. Ackerland am Hohl, einf. Ulrich Hammer, andf. Sebast. Winderle;
4. Grundst. Nr. 440. 13 Ar 9 Mtr. Wiesen und Vorland in Hornwiesen, einerf. Sebastian Klaus, andf. Vinzenz Fuchs;
5. Grundst. Nr. 444. 57 Ar 70 Mtr. Acker und Vorland alda, einerf. Vinzenz Fuchs, andf. Leo Schwarz;
6. Grundst. Nr. 472. 13 Ar 9 Meter Acker und Grasrain auf oberm Weisen, einf. Markus Gib, andf. Fintan Schrott;
7. Grundst. Nr. 517. 7 Ar 14 Meter Acker und Wiesen auf untern Weisen, einf. Gervas Wang, andf. Grob, Domänenärz;
8. Grundst. Nr. 734. 7 Ar 99 Meter Acker im Klausengarten, einerf. Baptist Bauer, andf. Joh. Frey;
9. Grundst. Nr. 782. 40 Ar 14 Mtr. Wiesen auf Ebenbde, einf. Güterweg, andf. Eduard Huber;
10. Grundst. Nr. 791. 13 Ar 54 Mtr. Acker daselbst, einf. Leo Schwarz, andf. Joh. Georg Frank;
11. Grundst. Nr. 816. 26 Ar 25 Mtr. Acker und Grasrain auf Schmiedener Reuthe, einf. Ulrich Hammer, andf. Idor Weber, andf. Franziskus Baumann;

12. Grundst. Nr. 1131. 8 Ar 69 Mtr. Acker untern Götting, einf. Anton Maier, andf. Martin Braunbarth;
13. Grundst. Nr. 1365. 13 Ar 95 Mtr. Acker im Klausengarten, einerf. Adolf Staber, andf. Gr. Domänenärz;
14. Grundst. Nr. 1510. 17 Ar 29 Mtr. Acker in der Grab, einerf. Weg, andf. Johann Birkhofer;
15. Grundst. Nr. 1517. 40 Ar 68 Mtr. Wiesen u. Vorland in Seewiesen, einf. Weg, andf. Justus Bach;
16. Grundst. Nr. 1553. 1 Hektar 4 Ar 75 Meter Acker und Wiesen im Wehgersbrunnen, einf. Weg, andf. Gervas Wang;
17. Grundst. Nr. 1556. 15 Ar 24 Mtr. Acker daselbst, einerf. Weg, andf. Gervas Wang;
18. Grundst. Nr. 1561. 17 Ar 10 Mtr. Acker daselbst, einerf. Joh. Birkhofer, andf. Weg;
19. Grundst. Nr. 1562. 14 Ar 70 Mtr. Acker am Fahräder, einf. Weg, andf. Friedrich Regel.

Es werden daher alle Diejenigen, welche an diese Liegenchaften in den Grund- und Pfandbüchern zu Dingelsdorf nicht eingetragen, auch sonst nicht bekannte dingliche od. auf einem Stannungsguts- oder Familienguts-Verbande beruhende Rechte zu haben glauben, aufgefordert, solche spätestens in dem auf Donnerstag, 22. November 1888,

Vormittags 10 Uhr, vor Großh. Amtsgericht hierseibst bestimmten Angebotsstermin anzumelden, widrigenfalls deren Ansprüche für erloschen erklärt werden würden.
Konstanz, den 14. Juli 1888.

Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts:
A. Burger.

Vermögensabsonderungen.
D. 651. Nr. 5764. Mosbach. Die Ehefrau des Michael Nuenger, Anna Friederike, geborne Lebert in Hobstadt, wurde durch Urtheil der II. Civilkammer des Großh. Landgerichts Mosbach vom 30. Juni 1888, Nr. 5512, für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzufondern, was hiermit zur Kenntnissnahme der Gläubiger bekannt gemacht wird.
Mosbach, den 9. Juli 1888.
Die Gerichtsschreiberei Gr. Landgerichts.
Dr. Kärcher.

D. 655. Nr. 7075. Konstanz. Die Ehefrau des Vaders Johann Loder, Ida, geb. Guldin in Martdorf, wurde durch Urtheil Gr. Landgerichts Konstanz — Civilkammer II — vom 27. Juni 1888, Nr. 6292, für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzufondern.
Konstanz, den 12. Juli 1888.
Der Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts:
Ketterer.

Verfallensverfahren.
D. 559.1. Nr. 14.166. Waldshut. Nachdem Johann Roginger von Obereggingen auf die diesseitige Aufforderung vom 21. Mai 1887, Nr. 6292, innerhalb Jahresfrist keinerlei Nachricht von sich gegeben hat, wurde derselbe für verfallen erklärt und dessen Vermögen seinen nächsten Verwandten, als:

1. Mathias Roginger von Obereggingen,
 2. Leopold Roginger, a. Zt. wohnhaft in America,
- gegen Sicherheitsleistung in fürsorglichen Besitz überwiesen.
-
- Waldshut, den 23. Juni 1888.
-
- Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
-
- F. Böndle.

D. 589.1. Nr. 7906. Müllheim. Großh. Amtsgericht Müllheim hat unter dem heutigen beschloffen:
Nachdem Friedrich Kromer von Schallstgen auf die Aufforderung vom 14. Juni 1887, Nr. 6057, keine Nachricht von sich gegeben, wird derselbe für verfallen erklärt und sein Vermögen den mutmaßlichen Erben in fürsorglichen Besitz gegeben.
Müllheim, den 9. Juli 1888.
Der Gerichtsschreiber:
W. Uler.

D. 646.1. Nr. 8596. Wiesloch. Gemäß P. R. E. S. 115, 119, 120, §§ 8, 9 R. Pol. Ges. wird verfügt:

Nachdem Josef und Margaretha Müller von St. Leon der vorchriftsmäßig öffentlich bekannt gemachten diesseitigen Aufforderung vom 23. Mai d. J., Nr. 5662, sich zu melden, keine Folge gegeben haben, so werden dieselben für verfallen erklärt und werden deren mutmaßlichen Erben gegen Leistung von Sicherheit für die gute Führung der Verwaltung in den fürsorglichen Besitz ihres hinterlassenen Vermögens eingewiesen, nämlich:

1. Konika Günther, verwitwete Keller in Heidelberg,
2. Johanna Katharina Schweiger, geb. Müller in St. Leon,
3. Auguste Itzensohn, geb. Klevenz in Roth,
4. Christina Klaus, geb. Klevenz in Reilingen,
5. Theresia Müller, geb. Klevenz in Kirchbach.

Wiesloch, den 10. Juli 1888.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Kumpf.

Entmündigungen.
D. 649. Nr. 15.079. Offenburg. Christian Schwarz Witwe, Katharina, geborne Lehmann von Dilsbach, wurde durch diesseitigen Beschluß vom 13. Juli 1888 im Sinne des P. R. E. S. 489 entmündigt.
Offenburg, den 17. Juli 1888.
Großh. bad. Amtsgericht.
D. Müller.

D. 586. Nr. 7597. Bretten. Die Entmündigung der Frieda Bertheimer, Tochter der Hanschen Bertheimer Wwe. von Bauerbach, betr.

Frieda Bertheimer von Bauerbach, a. Zt. in der Irrenklinik in Heidelberg, wurde durch Beschluß des Amtsgerichts Bretten vom 26. v. Mts. entmündigt.
Bretten, den 4. Juli 1888.
Großh. bad. Amtsgericht.
Der Gerichtsschreiber:
Eisenhut.

Handelsregister-Einträge.
D. 571. Nr. 4837. Oberkirch. Zu D. J. 39 des Firmenregisters wurde eingetragen: Der Inhaber der Firma „F. Louis Dreher in Oppenau“, Kaufmann Ludwig Dreher daselbst, hat sich zweimal verheiratet mit Ida, geb. Henkele von Oppenau. Nach dem unterm 13. Juni 1888 errichteten Ehevertrag wird das beiderseitige vorhandene Vermögen der Brautleute gegenwärtig und künftighin, im Sinne der P. R. E. S. 1500—1504 als Liegenchaft erklärt, mit Ausnahme der Summe von 100 M., welche Jedes in die Gütergemeinschaft einwirft.
Oberkirch, den 4. Juli 1888.
Großh. bad. Amtsgericht.
Zimpfer.

Zwangsversteigerungen.

B. 438. Karlsruhe.
Steigerungs-Ankündigung.

Infolge richterlicher Verfügung wird das dem Käfer Johann Bischer Eheleuten dahier eigenthümlich zugehörige, in der Scheffelstraße dahier unter Nr. 1, einerseits neben der Firma A. Pring, anderf. neben Robert Klump gelegene zweistöckige Wohnhaus mit Seitengebäuden, Regelbahn und darauf ruhender Realwirtschaftsgeräthlichkeit zum „Zägerhaus“ nebst Garten und aller liegenschaftlicher Zugehör einschließlich des Grund und Bodens, ange schlagen zu 25000 M.

am Freitag dem 3. August l. J., Nachmittags 3 Uhr, im Kommissionszimmer des Rathhauses dahier, einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, wobei der endgiltige Zuschlag auf das höchste Gebot erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

Die näheren Steigerungsbedingungen können inwischen in meinem Geschäftszimmer, Kaiserstraße Nr. 187 dahier, eingesehen werden.
Karlsruhe, den 10. Juli 1888.
Der Vollstreckungsbeamte:
Großh. Notar
Dtt.

B. 448. Ridenbach. Steigerungs-Ankündigung.

Infolge richterlicher Verfügung werden dem Leopold Biebler in Rütte am Samstag dem 18. August d. J., Nachmittags 4 Uhr,

im Rathhaus zu Niedergerisbach die nachverzeichneten Liegenchaften auf Gemartung Niedergerisbach öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn wenigstens der Schätzungspreis erreicht wird.

1. Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Scheuer, Stallung und Brunnen unter einem Dach, Hans Nr. 22, neben Joseph Höttinger, sammt 4 a 20 m Hofraithe, 1 a 32 m Hausgut, 36 a 30 m Grasland neben obigem Anstößer, tar. zu 5000
2. 20 a 41 m Wiese, obere Gemart, neben Fridolin Viehler u. Leo Viehler, tar. zu 1200
3. 22 a 6 m Wiesen in der Grobmat, neben Leo Viehler und Bernh. rd. Bierholzer, tar. zu 1100
4. 73 a 45 m Ackerland unter den Lannen, neben Fridolin Frei u. Gemeindegew., tar. zu 600
5. 47 a 60 m Ackerland auf der untern Ebene, neben Joseph Schäuble, Peter Ebert und Gottfried Albiez, tar. zu 300
6. 34 a 5 m Ackerland auf der obern Ebene, neben Raimund Matt, Fridolin Höttinger u. Friedrich Schäuble, tar. zu 200
7. 13 a 62 m Ackerland im Schlagsfeld, neben Johann Baptist Wäbmer u. Alexander Eber, tar. zu 70
8. 19 a 72 m Ackerland im Sieghühl, neben Gottfried Albiez und Dominik Werner Eber, tar. zu 200
9. 23 a 73 m Ackerland am Reibenbrünle, neben Gemeindegew., Nikolaus Höttinger, Fridolin Kammerer u. Fridolin Schäuble, tar. zu 200
10. 79 a 15 m Ackerland im Sieghühl, neben Joseph Albiez und Johann Eber, tar. zu 450

Ridenbach, den 17. Juli 1888.
Der Vollstreckungsbeamte:
Steiger.

Strafrechtspflege.

B. 449. J. Nr. 240391. Mes. Der Rekrut vom Kohringischen Referendats-Bataillon (Mes) Nr. 97 Mathias Schod, geboren am 20. September 1867 zu Forbach, Amt Nassau, Pfälz, katholisch, gegen welchen der Prozeß wegen Fahnenflucht eröffnet ist, hat sich spätestens zum Termine am Montag dem 12. November 1888, Vormittags 10 Uhr,

in unserem Gerichtsslokal (Zimmer Nr. 14 der Militär-Arrest-Anstalt auf der Oberaalstraße hierseibst) zu stellen, widrigenfalls die Untersuchung geschlossen und der Abwesende für fahnenflüchtig erklärt, auch zu einer Geldstrafe von 150 bis 3000 Mark verurtheilt werden wird.
Mes, den 10. Juli 1888.
Königliches Gericht der 30. Division.

B. 456.1. Nr. 3704. Konstanz. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Die Ausführung einer Entwässerungsanlage und das Aufmauern des Fundaments für eine Lokomotivdrehstube im Bahnhof hier wird im Submissionswege vergeben.

Angebote sind bis zum 30. d. M., Nachmittags 5 Uhr, schriftlich und veriegelt auf meinem Geschäftszimmer abzugeben, wofolbst auch die Pläne und

näheren Bedingungen zur Einsichtnahme auflegen.
Konstanz, den 18. Juli 1888.
Der Großh. Bahnbaudirektor.

B. 462. Nr. 52.699 B. Karlsruhe. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Bekanntmachung.

Zu den aus Anlaß der Ausstellungen in München am 28. Juli, 11. August und 1. September dahin abgehenden Sonderzügen über Mühlacker - Stuttgart - Ulm werden auch ob badischen Stationen Anschlagbilletts für Hin- und Rückfahrt zu ermäßigten Preisen über Mengen ausgesetzt; die Rückfahrt kann innerhalb 14 Tagen mit fahplanmäßigen Zügen vollzogen werden.
Nähere Auskunft erteilen die Stationen.
Karlsruhe, den 20. Juli 1888.
Generaldirektion.

B. 461. Karlsruhe. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Am 1. September l. J. treten die im Tarifhefte VI. b. des belgisch-luxemburgischen Verkehrs vom 1. März l. J. enthaltenen Entfernungen und Frachtsätze für den Verkehr zwischen Wilsen, Station der Lüttich-Bimburger Bahn, einerseits und Gernsbach, Nassau und den nördlich gelegenen badischen Stationen andererseits außer Kraft.
Karlsruhe, den 20. Juli 1888.
Namens der betheiligten Verwaltungen Generaldirektion

der Großh. bad. Staats-Eisenbahnen. Bekanntmachung.

Herr Adolf Bauer aus Debringen hat die in den Anschlagbilletts vorgelegte naturwissenschaftliche Diplomprüfung auf dem Gebiete der technischen Chemie bestanden und wurde demselben hierfür das entsprechende Diplom erteilt.
Karlsruhe, den 20. Juli 1888.
Gr. Direktion der Deutschen Hochschule.
F. Hart.

D. 642. Nr. 128/133. Bonndorf. Bekanntmachung.

Zur Fortführung der Vermessungswerke und der Lagerbücher nachfolgender Gemartungen ist im Einverständnis mit den Gemeinderäthen der betheiligten Gemeinden Tagfahrt jeweils auf dem Rathsaufe der betreffenden Gemeinde anberaumt, für die Gemartung:

1. Grafenhausen mit den Nebengemartungen Amersfeld, Balzhausen, Langensurth und Signau Mittwoch den 1. August, Vormittags 9 Uhr,
2. Birkendorf mit Jäghelshatt Donnerstag den 2. August, Vormittags 9 Uhr,
3. Heilingen Freitag, 3. August, Vormittags 9 Uhr,
4. Sürlingen Samstag den 4. August, Vormittags 9 Uhr,
5. Niedern Samstag, 4. August, Nachmittags 2 Uhr,
6. Reischlingen Montag den 6. August, Vormittags 9 Uhr.

Die Grundbesitzer werden hier von mit dem Anzeigen in Kenntniss gesetzt, daß das Verzeichniß der seit der letzten Fortführung eingetretenen, dem Gemeinderath bekannt gewordenen Veränderungen im Grundbesitz während 8 Tagen vor dem Fortführungsstermin zur Einsicht der Betheiligten auf dem Rathsaufe aufgelegt; etwaige Einwendungen gegen die in dem Verzeichniß vorgemerkten Veränderungen in dem Grundbesitz und deren Beurkundung im Lagerbuch sind dem Fortführungsbeamten in der Tagfahrt vorzutragen.

Die Grundbesitzer werden gleichzeitig aufgefordert, die seit der letzten Fortführung in ihrem Grundbesitz eingetretenen, aus dem Grundbuche nicht ermittelten Veränderungen dem Fortführungsbeamten in der bezeichneten Tagfahrt anzumelden. Ueber die in der Form der Grundbücher eingetretenen Veränderungen sind die vorgeschriebenen Handrisse und Rekturkunden vor der Tagfahrt bei dem Fortführungsbeamten abzugeben, widrigenfalls dieselben auf Kosten der Betheiligten von Amtswegen beschafft werden müßten.
Bonndorf, den 1. Juli 1888.
Der Bezirksgeometer:
Dörflinger.

Holzversteigerung.

D. 454.1. Nr. 671. Von Großh. Bezirksforstei Freiburg werden aus den Domänenwaldbeständen Hainlewald, Schafstet u. Vorderer Hochwald mit unzerstückelter Zahlungsfrist versteigert Dienstag, 31. d. M., im Gasthaus zum „Hirsch“ in St. Peter: 68 tannene Säglöge l., 201 H. Klasse, 91 Lattenlöge, 23 tann. Stämme II u. III, 97 IV. u. V. Klasse, 23 Buchen, 2 Ahorne, 110 Eter tann. Reststücken, 74 Eter buch., 148 Eter tann. Scheitholz, 46 Eter buch. u. 82 Eter tann. Brühlholz in je 2 Klassen, sowie 12 Loose Reis- und Abfallholz. Die Versteigerung beginnt Vormittags 9 Uhr mit dem Brennholz, worauf um 11 Uhr das Hainlewald folgt. Nähere Auskunft erteilt Waldhüter Dold in St. Peter.